



# Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 282. Dienstags den 1. Dezember 1829.

## P r e u ß e n.

Berlin, vom 29. September. — Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl sind von Weimar wieder hier eingetroffen.

Des Königs Majestät haben den Geheimen Justizrath und Landgerichts-Direktor von Radecke zu Protoschyn, als Direktor an das Landgericht zu Trausnitz zu versetzen, und den Ober-Amtmann Vogel zu Hetschbarn, im Magdeburger Regierungs-Bezirk, zum Amtsrath zu ernennen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen gerubet.

Se. Majestät der König haben dem Seiden-Fabrikanten und Kreis-Deputirten Joh. Wilh. Schramm zu Kresfeld das Allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen gerubet.

Bei der am 25ten und 26ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 60ster Königl. Klass.-Lotterie, fiel der erste Hauptgewinn von 150,000 Rthlr. auf No. 35292 in Berlin bei Burg; der dritte Hauptgewinn von 50,000 Rthlr. auf No. 77962 nach Sagan bei Wiesenthal; ein Haupt-Gewinn von 30,000 Rthlr. auf No. 46126 in Berlin bei Burg; drei Gewinne zu 5000 Rthlr. fielen auf No. 6961 17444 und 47511 nach Breslau bei Prinz, Raumburg a. d. Saale bei Kayser und nach Zeitz bei Jörn; 3 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf No. 27725 35950 und 62457 nach Breslau bei Gerstenberg, Sagan bei Wiesenthal und nach Zeitz bei Jörn; 8 Gewinne zu 1500 Rthlr. auf No. 5672 8999 14496 14566 34000 46510 75838 und 82534 in Berlin bei Seeger, nach Breslau bei J. Holschau jun., Brieg bei Zbin, Eßn bei Reimbald, Halberstadt bei Landwehr, Protoschin bei Guttmann, Paderborn bei Bachrach und nach Schweidnitz bei Gebhardt; 8 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 23466 25722 31710 44396

47226 50303 69992 und 80621 in Berlin bei Klemann und bei Seeger, nach Bunzlau bei Appun, Düsseldorf bei Spag, Magdeburg bei Büchling, Raumburg bei Kayser, Quedlinburg bei Dommann und nach Stettin bei Nolin; 35 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 1194 8363 8856 11095 14851 16964 18547 20638 20667 22745 29276 30563 36774 37744 40401 48082 53652 54214 54894 57058 61327 64491 70274 72387 73466 74258 75171 78656 80442 81006 81164 84193 86587 86702 und 88256 in Berlin bei Alexin, bei Burg, Amal bei Gronau, 2mal bei Magdorff und Amal bei Seeger, nach Breslau bei J. Holschau jun., 2mal bei Leubuscher und bei Schreiber, Bromberg bei George, Eßn bei Reimbald, Crefeld bei Meyer, Düsseldorf bei Spag, Halberstadt bei Alexander, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. 2mal bei Burhard und 2mal bei Heygster, Landsberg a. d. Warthe bei Borchardt, Oppeln bei Bender, Posen 3mal bei Pape, Prenzlau bei Herz, Stargard bei Hammerfeld, Stralsund bei Trinius und nach Thorn bei Kauffmann; 52 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 2373 3222 4016 7278 8800 9766 10371 11532 11895 13850 15061 15520 16293 16308 17807 19472 20325 21585 25394 25798 26237 32416 34434 35318 36222 37690 38472 38921 44293 45010 45167 45513 46314 46477 47245 48062 48734 49265 51199 57552 58615 62069 77833 79766 81000 81221 85668 86926 88925 89101 89790 und 89914.

## R u ß l a n d.

St. Petersburg, vom 6. (18.) November. — Seit einigen Tagen leiden Se. Majestät der Kaiser an einer Unpäßlichkeit, die jedoch durchaus nichts Bedenkliches hat, da aus nachstehenden Umständen der

Kaisers. Leib-Ärzte hervorgeht, daß Allerhöchstdieselben Sich bereits im Wege der Besserung befinden.

### Erstes Bulletin:

Am vergangenen Dienstag, den 29. October (10ten November), um 8 Uhr Abends empfanden Sr. Maj. einen Frostschauer, dem im Laufe der Nacht ein Fieber-Anfall nachfolgte.

Am Morgen zeigte es sich, daß die Unpäßlichkeit Sr. Kaisers. Majestät in einem Erkältungsieber bestand, welches Allerhöchstdieselben Sich durch eine zweimalige Erkältung zugezogen hatten. Seitdem hat diese Unpäßlichkeit ihren gewöhnlichen Lauf gehabt: das heist, der Fieberzustand dauert, mit zur Nachtzeit etwas vermehrter Hitze, noch fort. Vom Anfang des Unwohlseyns an, hat sich in keinem Organ ein Sympton von krankhafter oder inflammatorischer Art gezeigt, und während der letzten dreimal vier und zwanzig Stunden hat die Fieberhitze allmählig abgenommen. Obgleich Sr. Majestät, in Folge des fortdauernden Fiebers, Sich einigermaßen geschwächt fühlen: so hoffen wir doch, daß die Krankheit bald eine günstige Wendung nehmen wird.

Den 4. (16.) November 1829.

(Unterz.) Erighton. Rauch.

### Zweites Bulletin.

Sr. Majestät der Kaiser haben die Nacht ruhig zugebracht, und sind von 11 Uhr Abends an bis 8 Uhr Morgens nur dreimal aufgewacht. Was die Fieber-Anfälle betrifft, so ist bei denselben keine bedeutende Aenderung wahrzunehmen.

Den 5. (17.) November 1829.

(Unterz.) Die Leib-Ärzte: Erighton. Rauch.

Nachstehendes ist das neueste Bulletin über das Befinden des Kaisers:

Sr. Majestät der Kaiser haben eine sehr gute Nacht gehabt, indem Allerhöchstdieselben von gestern Abends 10½ Uhr bis heute früh um 7½ Uhr nur dreimal aufgewacht sind.

Sr. Kaisers. Maj. haben sich durch den Schlaf erquickelt gefühlt; das Fieber dauert zwar noch fort, hat jedoch nachgelassen.

Den 6. (18.) November um 9½ Uhr Morgens.

(Unterz.) Erighton. Rauch.

Sr. Majestät der Kaiser haben geruht, dem Hof-Stallmeister Dpotshigin, der Ihre Kaisers. H. obelt die Großfürstin Helene auf höchstlicher Reise im Auslande begleitet hatte, als ein Zeichen des Allerhöchsten Wohlwollens, eine mit dem Kaiserslichen Bildnisse versehene und mit Diamanten besetzte Dose zustellen zu lassen.

Der Capitain ersten Ranges in der Marine Amanetz ist zum Contre-Admiral und zum Befehlshaber der 4ten Brigade der Flotte des Schwarzen Meeres, und der Vice-Admiral Patiniotti I. zum Befehlshaber der

Marine in Sewastopol, so wie der Contre-Admiral Rumant zum Befehlshaber der 1sten Brigade der Flotte des Schwarzen Meeres ernannt worden.

Der Königl. Preussische Gesandtschafts-Secretair in Paris, Legationsrath v. Arnim, ist von Sr. Majestät dem Kaiser zum Ritter des St. Annen-Ordens zweiter Klasse ernannt worden.

Folgendes sind die ausführlichen Nachrichten über die letzten, zwischen den russischen Truppen und denen des Pascha von Scutari stattgehabten Vorgänge:

In Rumelien und in der ganzen von den verschiedenen Corps der 2ten Armee besetzten Europäischen Türkei hatte Graf Diebitsch vom Augenblick der Unterzeichnung des Friedens-Tractats an die Feindseligkeiten eingestellt. Er hatte sich sogar schon früher und während der Dauer der Friedens-Unterhandlungen in Adrianopel dazu verstanden, die Truppen halt machen zu lassen. Einer der türkischen Anführer, Mustapha Pascha von Scutari (Scodra), der bis dahin am wenigsten Antheil an den Ereignissen des Krieges genommen hatte, schien jedoch nunmehr diesen für seine eigene Rechnung fortsetzen zu wollen. Nachdem er während des ganzen Feldzuges in der vollkommensten Unthätigkeit geblieben war, näherte er sich dem Kriegsschauplatz gerade zu der Zeit, wo man im Begriff war, den Frieden zu unterzeichnen. Nach vollzogenem Abschlusse des Tractats in Adrianopel rückte er sogar von Sophia aus auf Philippopolis vor.

Graf Diebitsch sah sich gezwungen, die nöthigen Verfügungen zu treffen, um den Bewegungen des Pascha Einhalt zu thun. Zu gleicher Zeit wandte er sich direct an ihn, und ließ ihn durch Vermittelung der türkischen Bevollmächtigten auffordern, sich den Friedens-Bestimmungen zu fügen, und demzufolge die von ihm besetzte Linie nicht zu überschreiten, indem er ihm dabei zu verstehen gab, daß er (der Pascha) im entgegengesetzten Falle als des Friedensbruchs schuldig und als ein Pascha betrachtet werden würde, der sich gegen den Willen des Sultans, seines Herrschers, empöre. Statt aller Antwort ließ der türkische Anführer, nachdem er sein Vorhaben, seine Winterquartiere in Adrianopel nehmen zu wollen, bekannt gemacht hatte, den Grafen Diebitsch in einem Schreiben vom 22. September (4. October) wissen, daß er am darauf folgenden Sonnabend, also am 28ten desselben Monats (10. October), sich nach die Stadt in Marsch setzen würde. Es muß hierbei bemerkt werden, daß nach den in einer Separat-Acte enthaltenen Bestimmungen, wodurch die allmähliche Räumung der von den russischen Truppen eingenommenen türkischen Provinzen festgesetzt ist, die Städte Adrianopel, Kirklissa, Koule-Burgas u. s. w. erst einen Monat nach Auswechslung der Ratificirten und nach vollständiger Erfüllung verschiedener Klauseln des Tractates, namentlich derjenigen, die

sich auf die Berichtigung des ersten Termines der für die russische Kaufmannschaft bestimmten Entschädigung, auf die Privilegien Serviens und auf die Uebergabe von Giurgewo beziehen, den türkischen Autoritäten übergeben werden sollten. Um nun aber den üblen Folgen vorzubeugen, zu welchen die feindliche Stellung des Pascha's von Scutari und seine dem Buchstaben des Vertrages so ganz entgegenlaufenden Maaßregeln die Veranlassung geben konnten, hatte der Feldmarschall von General-Adjutanten Risseff und Baron Geismar den Befehl ertheilt, die Bewegungen des Ersteren in der Nähe zu beobachten. Als der General von dem Vorhaben Mustapha-Pascha's auf Adriano-pel zu marschiren, unterrichtet wurde, rückte er seinerseits am 2. und 3. (14. und 15.) October auf der von Braha nach Sophia führenden Straße vor. Am 4ten (16ten) vor Arnaut-Kalissi, einem besetzten Posten, angelangt, stieß er auf ein Detaschement von 1700 Mann, das sich mit 3 Stück Geschütz seinem Durchzuge widersetzte. Sein Parolair ward mit Flintenschüssen empfangen. Hauptsächlich waren es albanesische, im Solde des Pascha's von Scutari stehende Truppen, die das Gefecht veranlaßten, während die Türken den Wunsch bezeugten, sich zurückzuziehen. Die Albaner griffen die Vorposten des Generals Geismar an. Der hierauf folgende Kampf dauerte bis zum Eintritt der Nacht, und begann wieder am folgenden Tage, den 5. (17.) October, mit Tages-Anbruch. Das Resultat desselben war die Einnahme dreier türkischer Redouten durch unsere Truppen, die völlige Niederlage der Albaner, und der Verlust ihres Geschützes. Glücklicherweise kostete dieser Kampf von beiden Seiten nur wenige Menschen. Von den Unsrigen wurden 1 Officier und einige Soldaten verwundet. General Geismar ließ es sich an gelegen seyn, die Verfolgung der Albanesischen Flüchtlinge zu verhindern; er erlaubte sogar, daß ihr Gepäck wieder zu ihnen stoßen durfte, und alle Verfügungen treffend, um seinen Marsch auf Sophia zu verfolgen, versäumte er dennoch kein Mittel, um die türkischen Truppen und Einwohner von der Einstellung der Feindseligkeiten, und von der Wiederherstellung des Friedens zwischen beiden Reichen zu überzeugen.

Inzwischen breitete sich der Pascha von Scutari, durch die Resultate des Gefechts bei Arnaut-Kalissi in Schrecken gesetzt, an die Bevollmächtigten der Pforte zwei Schreiben zu erlassen, in denen er seine friedlichen Gesinnungen brüthete und den Grafen Diebitsch inständig bitten ließ, der Bewegung der russischen Truppen Einhalt zu thun. Der Feldmarschall erfüllte dieses Gesuch unverzüglich und befahl zugleich dem General Geismar, die Kanonen, welche in dem Treffen vom 5. (17.) October in seine Hände gefallen waren, zurückzugeben.

Während dieser General auf Sophia zu marschirte, war der General-Adjutant Risseff von Silistria auf der Straße nach Sabrowa vorgerückt, und hatte sich am 9. (21.) October in diesem Orte festgesetzt. Als ihm aber der Groß-Wesir die Versicherung seiner freundschaftlichen Gesinnungen zusandte und namentlich jedes Einverständnis mit dem Pascha von Scutari förmlich desavouirte, beschloß er, bis auf weiteren Befehl, Halt zu machen.

Die ihm sowohl als dem General-Adjutanten Baron Geismar seitdem übersandten Befehle werden hoffentlich dazu dienen, jedem neuen Zusammentreffen, das den Anschein einer von der einen oder der anderen Seite begangenen Feindseligkeit haben könnte, vorzubeugen.

Spätere Nachrichten aus Adrianopel melden, daß die Auswechslung der Ratifikationen des Friedens-Vertrages am 16. (28.) Oct. dort statt gefunden hat, und schon diese Thatsache allein beweist, daß die Pforte selbst den Bewegungen des Pascha von Scutari, so wie den feindseligen Gesinnungen fremd war, welche derselbe Anfangs zeigte, und deren unangenehme Folgen er am ersten empfunden hat.

Das Journal de St. Petersburg enthält folgende Nachrichten vom detaschirten kaukasischen Armee-Corps: „Gleich nach dem Abschlusse des Friedens in Adrianopel hatte der Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkansky zwei Couriere, einen zu Lande, den andern übers Meer abgefertigt, um die Nachricht davon dem Ober-Befehlshaber des detaschirten kaukasischen Armee-Corps zu überbringen. Der eine dieser Couriere, der Garde-Lieutenant Mogutsky, Adjutant des Grafen Diebitsch-Sabalkansky war am 20sten September (2ten October) zur See vor dem Hafen von Trapezunt angekommen; da die türkischen Befehlshaber ihn aber nicht landen ließen, so war er genöthigt, die Anker zu lichten und einen andern Hafen zu suchen. Dieses unzeitige Hinderniß, welches die türkischen Behörden der Landung unseres Couriers entgegensetzten, hat ein für die ottomanischen Truppen sehr unglückliches Ereigniß zur Folge gehabt, das, obgleich die Unsrigen sich dabei durch neue Siege ausgezeichnet haben, dennoch beklagenswerth ist, insofern es zu einer Zeit, wo das Ziel des Krieges schon erreicht war, neues Blutvergießen verursacht hat.

Nachdem der Feldmarschall Graf Paskevitsch-Erwansky seine rückgängige Bewegung auf dem Wege von Trapezunt nach Ezerum bewirkt hatte, war er eben mit der Wahl guter Winter-Quartiere für die seinem Commando anvertrauten Truppen beschäftigt, als er die unerwartete Nachricht erhielt, daß ungeachtet der schlechten Jahreszeit der neue Seraskier fortfahre, Truppen zusammenzuziehen, sich zu einem

Angriffe auf Erzerum rüste und für diesen Zweck bereits nahe an 18,000 Mann Cavallerie und Infanterie in der von uns verlassenen Stadt Veiburt und deren Umgegend versammelt habe. Selbst wenn die Anwesenheit einer so bedeutenden Kriegsmacht in der Nähe unseres Hauptquartiers nicht gefährlich gewesen wäre, so lange sie concentrirt blieb, so konnte sie doch die Bewohner der bereits unterworfenen Paschalls in Aufruhr bringen und unseren Truppen dadurch die Beschwerden eines Winterfeldzuges verursachen.

Durch diese Betrachtungen bewogen, faßte der Graf Paskevitsch-Eribantsky den Beschluß, eine allgemeine Bewegung gegen den Seraskier zu unternehmen und allen Folgen seines Unternehmens mit einem Schlage vorzubeugen. Demgemäß rückte er am 24. September (6. Oct.) von Erzerum aus, und marschirte in zwei Kolonnen auf Veiburt zu; die rechte Kolonne ging unter der persönlichen Anführung des Feldmarschalls über Chosch-Pungar, die linke, vom General-Adjutanten Potemkin befehligt, nahm die Richtung über Utschaly und den Berg Kop-Dagh. Am 26. September (8. Oct.) bewerkstelligten beide Kolonnen an dem verabredeten Punkte bei den 15 Werste von Veiburt gelegenen Kupferminen, ihre Vereinigung, und rückten dann durch ein Defile, das längs der Eschorocha gerades Weges nach Veiburt führt, gemeinschaftlich gegen diese Stadt vor.

Vier Werste weit von der Stadt stieß unsere Avantgarde auf eine Abtheilung feindlicher Reiteret, die ungefähr 1000 Mann stark war und das Defile besetzt hielt, das gerade an dieser Stelle nach der linken Seite hin ein Knie bildet, welches von mehreren Wegen nach Veiburt durchschnitten wird. Die feindlichen Massen, welche die beiden Ufer der Eschorocha besetzt hatten, wurden zu gleicher Zeit angegriffen und zurückgeworfen, theils in die auf dem Wege nach Veiburt errichteten Schanzen und Verhaue, theils nach den hohen Bergen am linken Ufer des Flusses; auf diese Weise wurden alle nach Veiburt führenden Kreuzwege unseren Truppen geöffnet und Graf Paskevitsch ließ, da er sah, wie leicht es jetzt sey, die Stadt durch eine Flanken-Bewegung zu umgeben, die Verfolgung des Feindes beim Einbruch der Nacht einstellen, und blieb in der eingenommenen Stellung.

Die Kühnheit, mit der die Türken ihre Verschanzungen verlassen hatten, um ein Gefecht mit unserer Avantgarde anzuknüpfen, war ein deutlicher Beweis, daß sie an Mannschaft stark waren; außerdem erklärten die in der Nacht aufgegriffenen Gefangenen, daß der Seraskier nur 4 Stunden Weges von Veiburt entfernt stehe, daß er der dortigen Garnison eine Verstärkung von 2000 Lasen geschickt und den Voratz habe, am folgenden Tage mit allen seinen Truppen in die Stadt einzurücken. Diese Nachrichten bestimmten den Grafen Paskevitsch, den Augenblick des Angriffs zu beschleunigen. Nachdem er am 27. September

(9. Oct.) um 5 Uhr Morgens seine Communicationen mit Erzerum verlassen hatte, unging er auf den oben erwähnten Seitenwegen die Stadt auf der linken Seite, um zum Angriffe auf die Festung eine Stellung auf den Anhöhen einzunehmen, welche dieselbe in Kanonenschußweite beherrschen, und außerdem die Verbindungen des Platzes mit Ter-Ejane, Tschistlik und zum Theil auch die mit Trapezunt abschneiden.

Dieser Richtung folgend, stieß unsere Vorhut unter dem Befehle des General-Major Sergejeff auf den Höhen vor dem etwa 3½ Werst von Veiburt gelegenen Dorfe Aruzga auf eine ungefähr 1000 Mann starke Abtheilung feindlicher Reiteret. Die Spitze der Infanterie Kolonne machte an diesem Punkte halt, um die Ankunft der andern Truppen abzuwarten. Die Anzahl der Türken jedoch, welche ein Gewehrfeuer mit den Kosaken begonnen hatten, wuchs dergestalt an, daß der General Sergejeff genöthigt war, einen allgemeinen Angriff anzuordnen, der mit völligem Erfolge ausgeführt wurde. Die Kosaken verjagten die Türken aus dem Dorfe, und nahmen ihnen, den Degeu im Nacken, die erste, zwei Werste von der Stadt gelegene Anhöhe ab.

Als unsere Truppen sich hier versammelt hatten, ließ der Feind nicht nach, aus seinen Verschanzungen Verstärkungen von Infanterie auf die von den Seinigen besetzte Anhöhe zu schicken. Graf Paskevitsch ließ den Feind ruhig seine Streitkräfte dort concentriren, indem er voraus sah, daß diese Bewegung ihm die Eroberung der Stadt erleichtern würde, denn unsere Truppen konnten, indem sie die Türken in ihre Verschanzungen zurückwarfen, mit ihnen zugleich in dieselben eindringen. In dieser Absicht beauftragte der Ober-Befehlshaber den General-Adjutanten Potemkin, sämmtliche Truppen in drei Kolonnen und unter den Befehlen der General-Majore Murawieff, Fürst Galizyn und Sergejeff in Schlachtordnung zu stellen. Die erste aus Infanterie bestehende Kolonne sollte das Centrum des Feindes angreifen; die reguläre Cavallerie, welche die zweite Kolonne bildete, hatte Befehl, den Feind aus der rechten Flanke anzugreifen, wenn die Infanterie ihn nach seinen Verschanzungen zurückgetrieben haben würde; die dritte Kolonne endlich, aus Kosaken und den Muselmännischen Regimentern bestehend, sollte den Feind verhindern, sich in seiner Niederlage links nach Trapezunt zuzuwenden, und ihn auf den Weg nach Jopla zurückwerfen.

Diesem Verfügungen zufolge marschirte die erste Linie der Infanterie-Kolonne durch die Berg-Schlucht auf die vom Feinde besetzte Höhe, während die 2te Linie, welche ihre Stelle eingenommen hatte, eine Kanonade eröffnete. Die Türken, deren Reihen durch die Wirkung unserer Batterien in Unordnung gebracht wurden, warteten das Herannahen unserer Infanterie nicht ab, und zogen sich, nachdem sie ein

Flintenfeuer eröffnet hatten, auf die zweite Höhe zurück; aber auch von hier wurden sie auf dieselbe Weise bis zur dritten Höhe vertrieben, von wo sie sich mit der größten Eile in ihre Verschanzungen flüchteten. Jetzt warf sich die Reiterei der zweiten Linie auf sie, trennte die Infanterie von der Cavallerie, drängte erstere nach den Verschanzungen zurück, und verfolgte sie, nachdem sie der Cavallerie den Rückzug abgeschnitten hatte. Die 50 Faden davon aufgestellte Infanterie und Artillerie unterstützten diese Bewegung, und unsere Reiterei, welche die türkische Infanterie, und unsere Reiterei, welche die türkische Infanterie, verfolgte, drang, nachdem sie einige Kanonenschüsse empfangen hatte, in die Verschanzungen hinein, und bemächtigte sich zweier Batterien mit 3 Stück Geschütz. Der General-Major Gullenschmidt, der sich mit der ersten Infanterie-Linie an der Spitze der Artillerie befand, und mit seiner reitenden Artillerie beigeilt war, warf sich auf den Feind, der sich durch die Straßen der Stadt flüchtete, und richtete dessen eigenes Geschütz auf denselben. Zur selben Zeit verfolgte in der Stadt die Infanterie, die auf der Flucht begriffen oder in den Häusern sich verschanzenden Türken, und trieb sie endlich bis in die auf der Seite von Ispira liegenden Berge. Das unter dem Befehl des Obersten Koschakreff stehende Regiment des Grafen Paskewitsch von Erivan, das in der Zwischenzeit angelangt war, reinigte die Stadt vollends vom Feinde, nahm ihm 3 Fahnen ab, und machte eine große Anzahl von Gefangenen.

Indem die Türken Veiburt verließen, vertheilten sie sich in drei Richtungen, theils nach Ispara, theils auf unsern linken Flügel hin, um die Ebene von Chart zu erreichen; und theils nördlich von der Stadt nach dem Engpaß von Eschorocha zu, durch welchen sie zu passen und die Ebene zu erreichen hofften. Die Ersteren wurden von der Infanterie verfolgt; die Flucht der Zweiten hemmte der Oberst Anrep mit einer Ublanen-Division, und trieb sie durch die Stadt hindurch bis in den Engpaß von Eschorocha; der Generalmajor Serzheff der mit seiner Reiterei durch eine rasche Bewegung die ganze Ebene von der linken Seite umgangen war, schnitt den Dritten den Weg ab, u. nöthigte sie gleichfalls sich wieder auf die Stadt zurückzuziehen, so, daß die beiden letzteren aus ohngefähr 5000 Mann bestehenden Massen sich im Rücken von Veiburt im Engpaß von Eschorocha vereint befanden, und dort theils auf dem Gottesacker und theils am Gipfel eines am linken Ufer des Stromes sich erhebenden steilen Felsens Posten faßten. Eine Ublanen-Division, die unter dem Befehl des Majors Paradoffsky die feindliche Reiterei verfolgt hatte, ward hier von einem wohlunterhaltenen Flintenfeuer, das im Rücken des Felsens eröffnet wurde, und vom Kartätschenfeuer einer Kanone empfangen, die auf dem Gottesacker aufgestellt war. Der Major Paradoffsky, der seine Ublanen hatte abziehen lassen, griff an ihrer Spitze den bel Weitem

zahlreicheren Feind an, umging, vom Obersten Anrep unterstützt, der ihn mit einer zweiten Division Ublanen zu Hülfe gekommen war, und diese gleichfalls hatte abziehen lassen, von der linken Seite den von den Türken besetzten Gottesacker, und stürzte von hinten auf den Feind los, der bei dieser Gelegenheit 100 Mann an Todten, 200 Gefangene, seine einzige Kanone und 2 Fahnen verlor. Die Annäherung des Grenadier-Regiments Georgien nöthigte darauf die Türken, einer Vorstadt zuzueilten, die sich auf dem Abhange des zur Rechten des Flusses Eschorocha liegenden Berges befand, um von dort aus die in der Richtung von Ispira sich erhebenden Berge zu erreichen. Der Oberste Lieutenant Polakoff feuerte auf sie aus zwei Stücken Donischen Geschüßes, welche die Gärten und die Obsthänge der Berge bestrichen, bis endlich, beim Erscheinen eines halben Bataillons des Erivanischen Karabinier-Regimentes, das unter dem Befehl des Generalmajor Baron Frederiks mit 4 Kanonen anrückte, der Feind vollständig die Flucht ergriff.

Nachdem der Feind auf diese Weise aus der Stadt und nach Ispira zu, verjagt worden war, fuhren unsere Truppen fort, ihn mit der größten Lebhaftigkeit mehr als 16 Werste weit zu verfolgen, und ihn trotz der Schwierigkeiten, die ihnen das Terrain entgegenstellte, mit dem Degen im Rücken, so lange vor sich herzutreiben, bis sie ihn gänzlich zerstreut hatten.

In diesem Gefechte verlor der Feind 800 Todte, 1236 Gefangene, 6 Kanonen und 12 Fahnen; unsererseits wurden 100 Mann theils getödtet, theils verwundet. Unter den Todten befinden sich: der Major vom Chersonschen Grenadier-Regimente, Schagubakoff, der Staats-Kapitain vom Borissoylebschen Ublanen-Regimente, Annenkoff; unter den Verwundeten: der Capitän (Hundertmann) vom ersten vereinigten Linien-Kosaken-Regimente, Medwedeff, und der Second-Lieutenant des Grenadier-Regimentes Georgien, Maisuschessky; 7 Offiziere haben Contusionen erhalten.

Sobald der Seraskier von der Bewegung unserer Truppen Nachricht erhalten hatte, beeilte er sich, in Person mit einem Corps von 10,000 Mann, die er in der Nachbarschaft des Dorfes Balachor sammelte, der Stadt Veiburt zur Hülfe zu kommen; da diese aber schon vor seiner Ankunft gefallen war, zog er sich eben so eilig wieder zurück.

Der Feldmarschall Graf Paskewitsch von Erivan hielt es für zweckmäßig, während seiner allgemeinen Bewegung auf Veiburt, eine kleine Truppen-Abtheilung gegen die Festung Dly in der Richtung von Kars abzufertigen, um den Feind, der sich dort vereinigt hatte, zu zerstreuen. Diese, aus einem Haufen Muselmännischer Reiterei und einer mit Cohornischen Mörsern versehenen Compagnie Pionieren bestehende und vom Oberst-Lieutenant Fürsten Argutinsky-Dolgoruckij befehligte Abtheilung, führte den ihr gegebenen

Auftrag mit vollkommenem Erfolge aus. Die Muselmännische Reiterei machte sich bei dieser Gelegenheit durch eine exemplarische Tapferkeit bemerkbar: nachdem sie einen an Zahl stärkeren Feind geworfen hatte, nahm sie ihn, mit den Waffen in der Hand, 5 Fahnen und mehrere Gefangenen ab, tödtete 100 Mann, und machte eine ansehnliche Beute an Waffen und Pferden; dabei verlor sie nur einen Todten, und verwundet wurden 9. Während dem hatte die Pionier-Compagnie, die sich mit ihren Mörsern der Festung Dity genähert hatte, angefangen, siebige zu beschließen, worauf die Besatzung zwar anfänglich mit einem Feuer aus großem Geschütz und kleinem Gewehr antwortete, sich aber, sobald sie die Niederlage des Detaschements erfuhr, das sich mit unserer Muselmännischer Reiterei geschlagen hatte, als Kriegsgefangen ergab. In der Festung fand man 2 Mörser von großem Kaliber, 6 Kanonen und einige Kriegs-Vorräthe.

Am 29. September (1. October) als am 2ten Tage nach der Einnahme von Veiburt, schickte der Seraskier, der auf Privatwegen die Nachricht von dem Abschluß des Friedens zwischen Rußland und der Pforte empfangen hatte, einen Officier an den Grafen Paszewitsch mit dem Gesuch um Bewilligung eines Waffenstillstandes. Um sich von der Wichtigkeit dieser Nachrichten zu überzeugen und den Waffenstillstand abzuschließen, fertigte der Graf Paszewitsch den bei seiner Person stehenden wußlichen Staatsrath Wlangaly an den Seraskier ab; in dessen Lager angekommen, fand der Staatsrath den Capitain vom General- Staabe Duhamel vor, der von Adrianopol aus zu Lande als Courier abgesendet worden war.

Der Graf Paszewitsch von Erivan erließ sogleich den Befehl, die Feindseligkeiten auf allen Punkten einzustellen, und setzte sich mit dem Seraskier in Berührung, um die im Vertrage wegen der progressiven Räumung der der Pforte zurückgegebenen Paschaks festgesetzten Artikel in Ausführung zu bringen.

**D e u t s c h l a n d .**

Vom Mittelrhein, vom 17. November. — Wir haben zu unsrer Befriedigung auf unzweifelhafte Weise erfahren, daß durchaus keine Anstände bei Annahme des nunmehr vorliegenden definitiven Reglements über die Rheinschiffahrt ersichtlich zu besorgen sind, wie solches noch vor Kurzem von mehreren Seiten her verlautete. Nur die Erklärung Frankreichs ist noch zu erwarten; dagegen haben alle übrigen Rheinuferstaaten bereits sich für die Annahme des betreffenden Entwurfs unter Anführung einiger Bemerkungen erklärt, die um so eher Berücksichtigung finden dürften, da sie keine wesentliche Abänderung jener Acte betreffen.

Der neue Kornmarkt in Frankfurt a. M. hat sogleich die öffentliche Theilnahme in hohem Grade erregt.

Bei der glücklichen Lage Frankfurts, an einem schiffbaren Strom, umgeben von den fruchtbarsten Ländern Deutschlands, in der Mitte der, öfters Korn bedürftenden Länder, dem östlichen Frankreich und Holland, bei den vielen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, besonders der großen Kapitälen, ist Frankfurt gewiß zur Vetreibung dieses Handels vorzüglich geeignet. Von Seiten der Behörden ist Alles zu Behebung dieses Handels geschehen und die getroffenen Einrichtungen haben bereits ihre Zweckmäßigkeit bewährt. Der Markt findet jeden Mittwoch statt. Die in die Stadt, und auf den Markt kommenden Getreidearten sind bei ihrer Einfuhr gänzlich abgabenfrei. Bei dem Auszuge werden 2 Kr. Ausgangsgebühr vom Malter entrichtet.

**F r a n k r e i c h .**

Paris, vom 21. November. — Vorgeftern hatte der mit einem besondern Auftrage des Russischen Kaisers Majestät an den Londoner Hof abgefertigt gewesene Graf Maruschewitsch auf seiner Rückkehr von dort eine dreiviertelstündige Audienz beim Könige.

Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin königl. Hoheiten haben gestern früh um 5 Uhr diese Hauptstadt wieder verlassen, und die Rückreise nach Mecklenburg angetreten.

Die Gazette de France spricht sich über die Ernennung des Fürsten v. Polignac zum Präsidenten des Ministerathes und über die Abdankung des Grafen v. la Bourdonnaye in folgender Art aus: „Die Ernennung eines Präsidenten des Conseils ist eine Folge jenes Princips der Einheit, ohne welches kein Ministerium weder Kraft noch Dauer haben kann. Wie groß auch die Uebereinstimmung in Meinungen und Ansichten unter den verschiedenen Mitgliedern eines Ministerathes seyn mag, immer bleibt es nothwendig, daß das System derselben in einem von ihnen gleichsam personificirt sey. Es giebt keinen ganzen Körper ohne Kopf, keine Armee ohne Anführer. Seit der Wiederherstellung der Monarchie haben wir nur zwei Ministerien ohne einen Präsidenten gehabt. Auch sah das eine (im Jahre 1814) Bonaparten in Frankreich, während das andere im Jahre 1828 die Revolution bis in das Heiligthum der Gesetze vordringen ließ, und derselben ohne den edlen Widerstand der Royalisten allmählig die ganze Verwaltung in die Hände gespielt haben würde. Auf das Geschrei der Journale, welche die Auflösung des Ministeriums verlangten, hat der König dadurch geantwortet, daß er in das monarchische System mehr Einheit als bisher gebracht und es dadurch fester und dauerhafter gemacht hat. Was die Abdankung des Grafen v. la Bourdonnaye anbetrifft, so können wir nur bedauern, daß rein persönliche Condenzen einen Schritt herbeigeführt hat, zu welchem übrigens nicht der minde-

politische Grund vorhanden war. Hr. v. la Bourdonnaye hatte keinen Augenblick aufgehört, mit seinen Collegen in Gesinnungen und Grundsätzen übereinzustimmen. Sein Austritt wird daher auch in dem Verwaltungssystem nicht das Mindeste ändern, und wenn das Ministerium fortan auch der Erfahrung und der Einsichten des Hrn. v. la Bourdonnaye entbehrt, so wird das monarchische Frankreich doch diesen letzteren stets zu den Berathigern der königl. Prärogative zählen. Hierfür birgt uns schon die schöne Einigkeit, welche unter dem vorigen Ministerium zwischen ihm und den übrigen Mitgliedern der rechten Seite herrschte, namentlich aber seine glänzende und hochherzige Vertheidigung des monarchischen Princips im Laufe der Beratungen über das Municipal-Gesetz. Bei dieser Gelegenheit hat Hr. v. la Bourdonnaye die Solidität seiner Grundlage in Betreff der Charte, des Gleichgewichts der Gewalten und des wahren Repräsentativsystems bewiesen. Auch seine Vertheidigung des Villèleschen Ministeriums muß bei den Royalisten noch im frischen Andenken leben. Aber noch ein anderer Umstand spricht auf glänzende Weise für Hr. v. la Bourdonnaye, nämlich der Haß, womit die Revolutionairs ihn verfolgen."

Die Quotidienne ist mit der Ernennung eines Präsiden des Ministerraths in der Person des Fürsten v. Polignac sehr zufrieden; über die Abdankung des Grafen v. la Bourdonnaye äußert sie sich heute noch nicht.

Die Oppositions-Blätter sind durch die neuerdings statt gefundenen Ministerialveränderungen keineswegs zufriedengestellt. „Was auch die Gazette sagen möge — äußert das Journal des Débats — es bleibt deshalb nicht minder wahr, daß das auf den Bänken der rechten Seite ergraute Haupt der Ultra-Royalisten einem Hofmanne aufgepöpselt, und daß der alte Gegner des Villélismus durch ein Werkzeug des Hrn. v. Villèle ersetzt worden ist. Alle diese Intriguen werden inzwischen einer großen Nothwendigkeit, der bevorstehenden Einberufung der Kammern, weichen müssen; dann gilt es, die Autorität des Königs würdig zu repräsentiren und dem Lande Vertrauen einzufößen.“ Der Courier français meynt, da es einmal nicht scheine, daß man das System ändern wolle, so sey es auch völlig gleichgültig, wie die Minister blesben; Frankreichs Freiheit und politische Existenz blesben deshalb nicht minder gefährdet, und es sey daher mehr als je nothwendig, daß die Volksfreunde zusammenbleiben und sich zu einem gesetzlichen Widerstande rüsteten; man solle ja nicht glauben, daß Frankreich eböricht genug sey, sich über eine Ministerialveränderung zu freuen, die nicht von der Sorge für dessen Wohl eingegeben worden sey; es wisse nur zu gut, daß das bisherige System noch ferner auf ihm lasten soll; inzwischen reiche seine Abneigung gegen dieses System noch gerade hin, um demselben die Stürn zu

bieten. Der Constitutionnel bemerkt: „Hr. v. la Bourdonnaye hat sich zwar zurückgezogen, aber das System, das die Revolution vom 8. August herbeigeführt hat, besteht fort. Seyen wir daher mehr als je auf unserer Hut, und lassen wir nicht nach, ein Ministerium zu bekämpfen, das sich nur aus Anhängern der unmoralischsten Verwaltung, die je auf Frankreich gelastet hat, recrutirt. Zum Beweise dessen dürfen wir nur den Namen des Nachfolgers des Hrn. v. la Bourdonnaye nennen. Hr. v. Montbel, der wärmste, ergiebigste Freund des Hrn. v. Villèle, ist zum Minister des Innern ernannt worden. Seinen bisherigen Posten dagegen hat Hr. Guernon de Ranville, ein unsern beratenden Versammlungen völlig unbekanntes Subject, erhalten, von dem man nur so viel weiß, daß er sich kürzlich selbst gerühmt hat, zu den Contrerevolutionairs zu gehören. Wir wiederholen es daher, das Ministerium ist noch ganz dasselbe, das es vor dem Ausscheiden des Hrn. v. la Bourdonnaye war.“ Das Journal du Commerce behauptet, daß Hrn. v. la Bourdonnaye's Abdankung in sofern eine Spaltung zwischen seinen Anhängern (den Ultra-Royalisten) und den gemäßigten Royalisten herbeiführen müsse, als Beide zwar denselben Zweck verfolgten, hinsichtlich der Wahl der Mittel zur Erreichung desselben aber von einander abwichen. „Saget daher ja nicht — fügt das gedachte Blatt hinzu — daß Ihr dem Lande keine Zugeständnisse machen wollet; denn Ihr habt nichts zuzugestehen. Schon einmal habt Ihr, durch die Entfernung des Hrn. v. la Bourdonnaye, mit der öffentlichen Meynung unterhandelt; Ihr werdet es auch, in Betreff anderer Eigennamen und Grundsätze, zum zweiten und drittenmale thun, bis daß Ihr mit den Kammern und den Wählern harmonirt.“ Der Globe äußert: „Der Charakter des Hrn. v. la Bourdonnaye hat schnell eine Entwickelung herbeigeführt, die man nicht so nahe glaubte. Der innere Zwiespalt, welcher das Ministerium längst untergrub, kommt jetzt zu Tage, und die Schwäche desselben wird zu einer amtlichen Thatsache. Der Austritt des Grafen ist zwar eine freiwillige und rein persönliche Handlung; nichtsdestoweniger aber schelzt er mit ihm ein ganzes System aus, und das Ministerium verliert dadurch die 30 bis 40 Stimmen, worauf es in der Kammer noch am sichersten rechnen konnte. Bald wird daher die Zeit kommen, wo wir hören werden, daß der Fürst von Polignac mit dem rechten und links Centrum, vielleicht soaar mit der linken Seite unterhandelt. Ob er bei den Mitgliedern des vorigen Ministeriums Gehör finden werde, wissen wir nicht, aber gewiß wird keiner der Männer, die Frankreich seit 15 Jahren zu seinen Vertheidigern zählt, seine Popularität durch ein Bündniß mit einem Ministerium aufgeben wollen, in welchem man nur einen Tag gefessen zu haben braucht, um mit dem verfassungsmäßigen Frankreich für immer zerfallen zu seyn.“

Ein aus Naxos in Toulon angekommenes Schiff hat die Nachricht mitgebracht, daß man in Morea und auf dem Archipelagus russische Truppen erwartet, welche die franz. ablösen und zugleich die Ausführung des Vertrages von Akerman, was die griech. Inseln betrifft, sichern sollen.

Die Aldinischen Versuche, sich gegen das Verbrennen zu schützen sind in Gegenwart des jungen Herzogs von Bordeaux angestellt worden, der selbst einen Finger mit einem Amianth-Handschuh und einer Metall-Bedeckung überzogen eine Zeit lang in ein brennendes Licht hielt, und nachher ebenfalls mit dergleichen Handschuhen eine Stange glühendes Eisen anfaßte und so die Versuche an sich selbst bewährte. Da der Ritter Aldini noch immer krank ist, leitete und erklärte sein Stellvertreter, Hr. Amoros, die Versuche, bei welchen einige Feuerhelfer wiederum einen ganz außerordentlichen Grad der Hitze und der Flammen aushielten.

Eine Kuchenbäckerin und Brantweinshenkerin, Namens Sac de Vin, wurde vorerst gerichtlich belangt, weil sie durch eine Flasche Eöllnischen Wasfers, worauf sich das Bildniß des Herzogs von Reichstadt befand, Rebellion verbreitet haben sollte. Als aber die Frau zitternd schwur, sie habe nicht gewußt, daß der Herzog „Richard“ zu Bonaparte's Familie gehöre, wurde sie entlassen.

Vor einiger Zeit erwähnten wir in unserer Zeitung, daß die Jüdin Esther Nathan, die in Rouen wegen Diamanten-Diebstahls, verurtheilt worden, aus Beccetre entwischt sey, indem sie die Kleider ihrer Schwester, Meyer, angelegt. Vor einigen Tagen wurde sie aus dem Zuchthause in Caillon abgeholt, um vor einen Gerichtshof im Dep. du Nord gestellt zu werden, wo man sie verhöören wollte. Als sie sich auf dem Wege in St. Germain befand, kam jene Frau, Meyer, in das Straßhaus, um ihre Schwester dort zu besuchen und hier erneuerte sich dieselbe Scene, die in Rouen so gut gelungen war. Die Schwester trat abermals an die Stelle, und die Esther Nathan ist wieder in Freiheit, ohne daß man bis jetzt ihrer habhaft werden können. Am Ende wird man beide Schwestern verhaften müssen, um wenigstens einer sicher zu seyn.

### England.

London, vom 18. Novbr. — Nachdem vorgestern Depeschen von Lord Cowley aus Wien eingegangen sind, will man wissen, daß er seine Urlaubskreise hierher auf einige Zeit ausgesetzt habe.

An der Börse sind die Brasilianischen Stocks merklich gewichen, weil sich das Gerücht verbreitet hatte, daß ein Versuch gegen das Leben des Kaisers Dom Pedro gemacht worden sey. Briefe aus Rio-Janeiro melden jedoch nichts von einem solchen Ereignisse.

„Während“, sagt die Times, „in Französischen Blättern die constitutionellen Rechte zum Gegenstande von Parteil-Streitigkeiten gemacht werden, enthalten sie zugleich die Rede eines deutschen Fürsten an seine versammelten Stände, die uns zeigt, wie stetig und ruhig verfassungsmäßige Fortschritte jenseits des Rheins sich Bahn machen. Der Großherzog von Hessen-Darmstadt eröffnete am 3ten den Landtag mit einer Anrede, welche für seine Zuhörer eben so rührend als erfreulich gewesen seyn muß. Die Thatfachen, welche er verkündigt, sind nicht der Art, um auf dem großen politischen Bühnen Europa's figuriren zu können; aber sie verbreiten ein Gefühl von Zutrauen und Sicherheit über eine ansehnliche Bevölkerung. Der besagte Großherzog spricht von Verbesserungen, die er vor 40 Jahren begonnen, und die Länge seiner patriarchalischen Regierung erscheint uns noch rührender durch den Schmerz, womit er über den Tod seiner Lebensgefährtin klagt, mit welcher er 53 Jahre verbunden war. Die das Land betreffende Vorschläge, welche er seinem Volke bringt, handeln von vermehrtem Kunstfleiß, zunehmender Wohlfahrt, strenger Deconomie, verminderten Lasten und vermehrten Einkünften, von Verträgen zum Wohl des Handels und öffentlichen Arbeiten, um Uberschwemmungen zu verhüten. Nichts kann erfreulicher seyn, als solche Verfassungen auf den öffentlichen Beifall und die zutrauensvollen Mittheilungen zwischen Herrscher und Volk zu gewahren.“

Ein neuer Omnibus zu 24 Personen fährt jetzt von Gracechurch-street nach Greenwich. Er hat den Vortheil, so hoch zu seyn, daß ein großer Mann aufrecht darin gehen und sich in der Mitte des Wagens umdrehen kann, ohne die auf den beiden Bänken Sitzenden zu belästigen. Die Einrichtung der Omnibus hat überhaupt mehr dazu beigetragen, die Miethskutscher zahm zu machen, als alle seit einem Vierteljahrhundert von der Polizei gegen sie ergriffenen Maßregeln.

Ein speculativer Kopf hat in Rücksicht auf die jetzige schnelle Beförderung von Waaren, selbst von solchen, die leicht verderblich sind, eine eigene Unternehmung gegründet. Er läßt auf der holländischen Küste Brod backen, das, so wie es aus dem Ofen kommt, sogleich an Bord eines Dampfschiffes gebracht wird, und da dies in 24 Stunden nach England herübergeht, am nächsten Tage an dem Ufer der Themse zum Verkauf ausboten werden kann. Er rechnet, daß er einen Profit von 2 Pence (ungefähr 1½ Sgr.) nach Abzug der Kosten, auf jedes Brodt haben wird. Die Einföhrung von Zwieback, der in Hamburg und an andern Orten gebacken wird, zum Verbrauch für die Schiffsmannschaft, hat bereits guten Erfolg gehabt und reichliche Zinsen getragen.



**Niederlande.**

Brüssel, vom 20. Novbr. — Der Staatsrath hält jetzt fast täglich Sitzungen, und der Prinz von Dranien widmet sich den Geschäften mit großem Fleiße. Diese Sitzungen dauern zuweilen 5 Stunden.

Die f. Corvette Pollux ist vom Helder nach Batavia mit dem zum Befehlshaber der f. Seemacht in Ostindien ernannten Flotten-Capitain Waardenburg abgegangen.

Bei der Illumination in Lüttich am 16. d. M. ist ein Unglücksfall geschehen. Ein Dachdecker, Vater von 4 Kindern und 66 Jahr alt, ist von dem Paulsturm, wo er die Lampen anzünden sollte, herabgestürzt, und Tod auf der Stelle geblieben.

**Italien.**

Nach Privat-Nachrichten aus Florenz vom 8ten Novemeer (welche die Allgemeine Zeitung mittheilt) wollte man daselbst wissen, daß der heilige Vater, nach erhaltener Kunde von dem zu Adrianopel geschlossenen Friedens-Tractate, allen Päpstlichen Missionen bei den großen Europäischen Höfen aufgetragen habe, dahin zu arbeiten, daß die politischen Verhältnisse der Römisch-katholischen Einwohner der Türkei durch Verträge genau geregelt, und nicht ferner der Willkühr und den Verfolgungen gewaltthätiger Machthaber Preis gegeben werden möchten. Man versichert, daß einige Höfe diese Vorstellungen zu beherzigen, und sich dafür zu interessiren versprochen haben.

**Miscellen.**

In Obdenburgischen ist alles froher Hoffnungen und Erwartungen voll und nicht ohne Grund. Der neue Großherzog soll erklärt haben, daß seine Privat-Chatouille dem Landeswohl zu Diensten stände, wo es noch thäte. — Seit Jahren sind namentlich Hunderte dort zum Concurs getrieben worden, weil sie die letzten Gelder in ihren sonst sichern Erben von Privatpersonen nicht erhalten konnten. Diesem will der edle Fürst vorbeugen. — Er will den ordentlichen Landwirthen zu ganz billigen Zinsen Geld leihen, wenn Privatleute es nicht wollen.

Am 23. November Abends gegen 9 Uhr brach zu Bielitz bei Reife eine Feuersbrunst aus, wodurch 7 Gärtner- und Häuslerstellen in Asche gelegt wurden. Während des Brandes sah man sich veranlaßt, die Wand der einen Häuslerwohnung niederzureißen, bei welcher Gelegenheit man eine Summe von ungefähr 600 Thalern in verschiedenen Münzsorten eingemauert fand. Da der Besitzer diese Stelle erst kürzlich angekauft hatte und die vorigen Besitzer nicht mehr am Leben sind, so ist das Geld der Behörde zur fernern Verfügung überlassen worden.

**Verlobungs-Anzeige.**

Die erfolgte Verlobung unserer Tochter Louise, mit dem Königl. Justiz-Commissarius und Landschafte-Stadicus Hrn. Justiz Rath Barlow in Stargard, beehren wir hiermit theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 1. December 1829.

der Kaufmann Johann Gottfried Stempel und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich zu geneigtem Wohlwollen

Louise Stempel.

Julius Barlow.

**Verbindungs-Anzeigen.**

Unsere unterm 23ten d. M. zu Poliwoda vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Dppeln den 26. November 1829.

Franz Hulwa, Kaufmann.

Philippine Hulwa, geb. Rega.

Die heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns unsern Verwandten und wohlwollenden Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 26. November 1829.

Carl Füssel, Sattlermeister.

Wilhelmine Füssel, geb. Böhler.

**Todes-Anzeigen.**

Den gestern früh um  $\frac{3}{4}$  auf 4 Uhr erfolgten Tod unseres einzigen Söhnchens Albert Eberdor, in dem noch zarten Alter von 24 Wochen und 4 Tagen, an Krämpfen, zeigen wir mit betrübten Herzen unsern Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.

Hulm den 28. November 1829.

August Köbler auf Hulm.

Dorothea Köbler, geb. Ringel.

Ein sanfter Tod endete nach neuntägigen großen Leiden heut früh um 8 Uhr das unermüdet thätige Leben unsers geliebten Satten und Vaters, des Geheimen Justiz- und Ober-Landes-Gerichts-Rath Gerhard, im noch nicht vollendeten 61sten Lebens-, und 41sten Dienstjahre. Wer seinen frommen, gemüthlichen Sinn und so ausgezeichnete edle Seiten seines biedern Characters kannte, wird unsern tiefen Schmerz bei diesem unerseßlichen Verlust still theilnehmend fühlen. Breslau den 29. November 1829.

Sophie Gerhard, geb. Köffel, mit ihren Kindern.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:  
Anweisung vollständige, schöne Rosen, des-  
gleichen auch jede Rosenart theils einzeln, theils  
in Verbindung mit andern auf dem nämlichen  
Stamme, in kurzer Zeit baumartig zu erziehen.  
Nebst einem auf Erfahrung gegründeten Unter-  
richt den Goldack, wie auch Primeln und  
den Rittersporn zu einer seltenen Höhe und  
prachtvollem Flor zu bringen. 2te stark verm. und  
verb. Aufl. 8. Ulm. 15 Sgr.

Bandhauer, G., Verhandlungen über die  
artificielle Untersuchung des Baues der Hän-  
gebrücke über die Saale bei Mönchen-Rlenburg.  
Bekannt gemacht auf Verlangen von dem Baumei-  
ster dieser Brücke selbst. Hierbei 1 Heft mit  
4 Kupfertafeln und 3 Bogen Erläuterungen in gr.  
Oerformat. gr. 8. Leipzig. 3 Nthlr.

Haur, S., Praktisches Handbuch für alle Kan-  
gel- und Altargeschäfte des Stadt- und  
Land-Predigers. 2r Band. gr. 8. Tübingen.  
1 Nthlr. 20 Sgr.

Bartholmä, zwei dramatische Versuche. 8.  
Nürnberg. br. 15 Sgr.

— — Proteus. 8. Nürnberg. br. 20 Sgr.  
Beranger, Lieder. Nach dem Französischen treu  
übersetzt von Ph. Engelhard. gr. 12. Cassel.  
br. 23 Sgr.

Slegfried von Lindenberg, von J. G.  
Müller. Neue Ausgabe. 4 The. 8. Jena. br.  
2 Nthlr.

Menzel, C. A., Facaden von Stadt- und  
Landhäusern, nebst architectonischen Entwürfen  
zur Verschönerung der Höfe, zu öffentlichen Ge-  
bäuden, Kirchen, Thoren, Brücken etc. 8tes Heft  
quer Fol. Berlin, in Umschlag. 1 Nthlr. 15 Sgr.

Schinkel, Sammlung architectonischer  
Entwürfe, enthaltend: theils Werke, welche  
ausgeführt sind, theils Gegenstände, deren Aus-  
führung beabsichtigt wurde. 15tes bis 16tes Heft.  
gr. quer Fol. Berlin, in Umschlag. 6 Nthlr. 23 Sgr.

### Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Da die bereits unter dem 11. Au-  
gust d. J. mittelst Steckbrief verfolgte, aus hiesigem  
Stockhause entsprungenen Verbrecher Johann Gottfried  
Jentsch, Tagearbeiter von hier und Christian  
Friedrich Goch aus Ebersbach, noch keinesweges  
wieder zu erlangen gewesen sind, jedoch in der letztern  
Zeit in Erfahrung gebracht worden ist, daß, allem  
Anschein nach diese berüchtigten und für die allgemeine  
Sicherheit so höchst gefährlichen Verbrecher in der Ge-  
gend von Burkertsdorf und Sahland am Rothsteine,  
so wie die dazwischenliegende Gegend sich aufgehalten haben, so  
wird aufs neue an alle wohllöbl. Civil- und Militair-  
Behörden, so wie an die Gensd'armie und Polizei,

das dringende Ersuchen gerichtet, auf diese nachfol-  
gend signalisirten Verbrecher ihre Aufmerksamkeit zu  
richten, sie im Betretungsfalle sofort zu verhaften und  
nach dessen Erfolge, Bewußt der Abholung derselben,  
gegen Erstattung der Kosten gefällige Nachricht zu  
geben.

Signalement. Jentsch ist 72 — 73 Zoll  
lang, 47 Jahr alt, von dunkelbraunem, schwar-  
zlichen Gesichte, hat schwarzes Haar, dergl. Backen-  
bart, auf dem Kopfe eine Glase, trägt gewöhnlich  
ein schwarzamtmnes Käppchen, kurzes graues Tuch-  
jäckchen, vielleicht auch einen grauen Mantel, und  
trug bei seiner Entweichung alte graumelierte Tuchpan-  
talons, die er in der Folgezeit mit lichteblauen Ranz-  
quinbeinkleidern vertauscht haben könnte, einnäthige  
Stiefeln und dunkelblaue Weste.

Goch ist gegen 65 Zoll lang, 28 Jahre alt, hat  
ein blaßes, etwas pockenarbiges Gesicht, blondes  
Haar und schwachen Bart, trägt ein dunkelblaues  
Jäckchen, eine schwarze Mütze mit silberner Kreise-  
sest und Schirm versehen, schwarzlederne oder  
schwarzmanchesterne in die Stiefeln — welche zweinä-  
thig sind — gehende Beinkleider, schwarzgestreifte  
Weste und rothkattunes Halstuch, auch soll derselbe  
einen Paß nach Polen bei sich führen.

Zittau am 25. November 1829.

Stadtgerichte allhier.

### Bekanntmachung.

Zur Veräußerung des ehemaligen Flöß-Inspektor  
Etablissements zu Scheidelwitz bei Brieg, aus einem  
Wohngebäude mit mehreren Stuben, Gewölbe, Küche  
und Keller bestehend, nebst dazu gehörigem Stallge-  
bäude, einen Back-Ofen, einen besondern Kartoffel-  
Keller, so wie einen am Hause befindlichen Garten  
von 43 M., einem am Scheidelwitzer Oder-Walde  
liegenden Ackerstück von 15½ Morgen und einer Wiese  
von 23 Morgen Flächen-Inhalt ist ein noch mal-  
ger Bierungs-Termin auf den 28. Decem-  
ber c. vor dem Herrn Regierungsz- und  
Forst-Rath v. Ernst in der Dienst-Woh-  
nung des Herrn Forst-Rath v. Kochow zu  
Scheidelwitz angesetzt worden, wozu zahlungsfä-  
hige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden,  
daß die Gebote auf Kauf- und Erbpacht abgegeben  
werden können, und daß die Bedingungen im Termine  
den Acquirenten noch besonders werden vorgelegt wer-  
den. Breslau den 14. November 1829.

Königliche Regierung,

Abtheilung für Domainen, Forsten v. directe Steuern.

### Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Majors v. Reifewitz zu Lu-  
blinzig und des Gutsbesizers Benke auf Schmartsch ist  
die Subhastation des im Fürstenthum Brieg und  
dessen Creutzburg-Pitschener Kreife gelegenen Gutes  
Schmardt, IIten Antheils, das Nicolaus von  
Frankenberg'sche Gut genannt, nebst Zubehör, wels-

thes im Jahr 1829 nach der dem, bei dem hiesigen Königl. Oberlandesgericht abhängenden Proclama beigefügten, zu jeder schicklichen Zeit einzusehenden Taxe auf 10133 Rthlr. 14 Sar. 1 Pf. abgeschätzt ist, von uns verfügt worden. Es werden alle zahlungsfähige Kaufwillige hierdurch aufgefordert: in den angefügten Vertheilungs-Terminen, am 4ten July, am 8ten Octob. d. J., besonders aber in dem letzten Termine am 8ten Januar künftigen Jahres Vormittags 11 Uhr vor dem Königl. Oberlandes-Gerichts-Assessor Herrn Gebel im hiesigen Oberlandes-Gerichts-Hause in Person oder durch einen gehörig informirten und mit gerichtlicher Special-Vollmacht versehenen Mandatar aus der Zahl der hiesigen Oberlandes-Gerichts-Justiz-Commissarien (wozu ihnen für den Fall etwaiger Unbekanntschaft der Justiz-Commissarius Dietrichs, Justiz-Commissions-Rath Paur und Justiz-Commissarius Dziuba vorgeschlagen werden), zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adjudication an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolge. Breslau den 6ten März 1829.

Königlich Preussisches Oberlandes-Gericht von Schlesien.

#### Bekanntmachung.

Das im Vollenhaysischen Kreise gelegene Gut Girlachsdorff, dem Herrn Reichsgrafen v. Hochberg gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche gerichtliche Taxe desselben beträgt: 73,802 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. Die Vertheilungs-Termine sehen am 2ten Januar 1830, am 3ten April 1830 und der letzte Termin am 3ten July 1830 Vormittags um 10 Uhr, vor dem Königl. Oberlandes-Gerichts-Rath Herrn Selbstherr, im Partbeizimmer des Oberlandesgerichtshauses an. Zahlungsfähige Kaufwillige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Zugleich wird als vorläufige Verkaufsbedingung von Seiten der Landschaft, die zu bewirkende Aufhebung des, zwischen dem Gute Girlachsdorff mit den Gütern Ober-Nieder-Vulkan und Oberbahr bestehenden Pfandbriefs-Vertrags, bekannt gemacht. Die aufzunehmende Taxe kann in der Registratur des Oberlandesgerichts eingesehen werden.

Breslau den 19ten August 1829.

Königl. Preuss. Oberlandesgericht von Schlesien.

#### Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag der verwittweten Brantweinbrenner Wohl, soll das der verheiratheten Erbschaft Nieder-Gesäß gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle abhängende Taxe-Ausfertigung nachwieset, im Jahre

1829 nach dem Materialienwerthe auf 2621 Rthlr. 13 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber auf 2074 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Grundstück No. 91 des Hypothekenbuchs, neue No. 8 am Rossmarke vor dem Dberthore, zum Stadtgut Elbing gehörig, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen: in den hiezu angefügten Terminen, nämlich den 29. September c. und den 30. November c. a. besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine den 2ten Februar 1830 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Muzel, in unserm Partbeizimmer No. 1 zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlesung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instruktion bedarf, verfügt werden. Breslau den 26. Juni 1829.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

#### Subhastations-Bekanntmachung.

Es sollen die zur S. Waruschen Konkursmasse gehörigen Präiosen, als

- |  |            |
|--|------------|
| 1) ein Leibschloß mit 7 Nolinpulias und Brillanten auf | 300 Rthlr. |
| 2) eine Aftter von Brillanten auf                      | 400 —      |
| 3) ein Halsband von Brillanten auf                     | 300 —      |
| 4) eine Busennadel mit 10 Brillanten auf               | 300 —      |
| 5) eine dergleichen mit 8 Brillanten auf               | 350 —      |
| 6) ein Ring mit 9 Brillanten auf                       | 380 —      |
| 7) ein Ring mit Smaragd und Brillanten auf             | 52 —       |
| 8) ein Paar Ohrringe mit Brillanten auf                | 150 —      |
| 9) eine Busennadel mit Brillanten auf                  | 50 —       |

zusammen auf 2282 Rthlr.

taxirt, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen: in dem hiezu angefügten peremptorischen Termine den 4ten Februar 1830 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Blumenthal in unserm Partbeizimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Breslau den 12ten Juny 1829.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

### Subhastations-Bekanntmachung.

Das dem Branntweinbränner Johann Friedrich Gottlob Freyer gehörende und, wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweist, im Jahre 1829 nach dem Materialen-Werthe auf 3565 Nthlr. 5 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber auf 4346 Nthlr. 26 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Haus No. 31. des Hypotheken-Buches, neue No. 87. auf der Matthias-Straße, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen: in den hierzu angeetzten Terminen, nämlich den 4ten Februar und den 1sten April 1830 früh um 11 Uhr, besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine den 8ten Juny 1830 Nachmittags um 4 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Blumenthal, in unserem Partheizimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kauffchillings, die Löschung der sämtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumenta bedarf, verfügt werden. Breslau den 3ten October 1829.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

### Subhastations-Bekanntmachung.

Das dem Kriegsrath und Proviandmeister Robert gebürige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweist, im Jahre 1829 nach dem Material-Werthe auf 11,866 Nthlr. 7 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber auf 38,920 Nthlr. abgeschätzte Grundstück No. 1754 a. des Hypothekenbuchs, neue No. 6. an der Matthias-Kunst, nämlich die Matthias-Wassermühle nebst Zubehör, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angeetzten Terminen, nämlich den 12ten Februar 1830 und den 22sten April 1830 Vormittags 11 Uhr, besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine den 8ten Juny 1830 Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Blumenthal in unserm Partheizimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kauffchillings die Löschung der sämtlichen eingetra-

genen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumenta bedarf, verfügt werden.

Breslau den 9ten November 1829.

Königliches Stadtgericht hiesiger Residenz.

### Auktions-Aufhebung.

Die auf den 2ten December c. angekündigte Auction von Schmiedehandwerkzeug etc., wird hiermit aufgehoben. Breslau den 30sten November 1829.

Königl. Stadtgerichts Execution-Inspection.

### Bekanntmachung.

Bei der Liegnitz-Woblauschen Fürstenthums-Landschaft 1) wird der diesjährige Weihnachts-Fürstenthumstag am 11. December d. J. eröffnet, 2) sind zu der Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen für Weihnachten 1829 der 21ste, 22ste und 23ste December d. J. 3) zu deren Auszahlung der 28ste, 29ste, 30ste, 31ste December d. J., so wie der 2te und der 4te Januar künftigen Jahres Vormittags von 8 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr, 4) ist der 4te Januar k. J. Nachmittags 1 Uhr zum Kassen-Abschluss bestimmt. Gedruckte Vogen zur Anfertigung der, bei Vorzeigung von mehr als zwei Pfandbriefen zur Zinsen-Erhebung erforderlichen Verzeichnisse über dieselben, nebst diesfälliger Anweisung, werden vom 1sten December d. J. ab, in der hiesigen Landschafts-Kanzlei unentgeltlich verabreicht werden.

Liegnitz den 4ten November 1829.

Liegnitz-Woblausche Landschafts-Direction.  
L. von Eschammer.

### Bekanntmachung.

Die Herren Krafft & Söhne zu Freyburg beabsichtigen auf dem von ihnen erkauften, am rechten Ufer zu Nieder-Wernsdorff hiesigen Kreises, dem Langerschen Bauergute gegenüber gelegenen Grundstück eine Fabrick, welche durch ein oberflächiges Wasserrad in Thätigkeit gesetzt, und auf welche das Wasser aus dem Ueber durch 2 Fuß höhe Spannung desselben, und mittelst eines zu ziehenden unterhalb des Fabrickgebäudes wieder in den Ueber zu führenden 12 Fuß breiten Grabens geleitet werden soll, anzulegen. Alle diejenigen, welche durch diese Anlage eine Gefährdung ihrer Rechte besürchten, werden daher in Gemäßheit des Edicts vom 28sten October 1810 hierdurch aufgefordert, ihre diesfälligen Widersprüche binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an, hier einzulegen. Sollten innerhalb dieser Frist keine Widersprüche sich gefunden haben, so wird alsdann die Erlaubniß zur Anlegung gedachter Fabrick höherer Orts in Antrag gebracht und auf spätere Einwendungen nicht mehr gerücksichtigt werden.

Volkshayn den 23ten November 1829.

Der Königl. Landrath.

Seibert von Sebr-Hof.

**Edictal = Citation.**

Demnach der am 7ten July 1825 verstorbene Mühlennmeister Christian Friedrich Mittdorff in der Neuen-Mühle, in seinem Testamente vom 27sten April 1825, seinen nächsten Verwandten ein Legat von 100 Rthlr. ausgefetzt hat, und sich außer dem Arbeitsmann Freitag zu Strausberg, kein Verwandter weiter gemeldet hat, so werden die unbekanntesten gleich nahen oder näheren Verwandten des gedachten Mittdorff, oder deren unbekante Erben und Erbnehmer vorgeladen, indem am 5ten März 1830 Donnerstags 10 Uhr, auf der hiesigen Amts-Gerichtsstube angesetzten Termine, sich schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten. Alt-Landsberg den 5ten May 1829.  
Königl. Preuß. Justiz-Amt.

**Verkaufs = Anzeige.**

Die sogenannte Baruchsche Steinguthsfabrike zu Borsch, ganz nahe an Ratibor, wird in dem peremptorischen Termine den 21sten December d. J. verkauft, zu welchem Kauflustige und Zahlungsfähige eingeladen werden.  
Schloß Ratibor den 5ten März 1829.  
Herzogliches Gerichts-Amt der Herrschaft Ratibor.

**Edictal = Citation.**

Alle diejenigen Prätendenten, welche ztens an die bereits zurück gezahlten, auf die Eckersdorfer, dem vormaligen Scholzen Gottlob Neumann zugehörig gewesene Scholtisfel No. 9, des Hypothekensbuches laut Consens-Instrumentes vom 4ten April 1802 für den vormaligen Bürgermeister Engmann in Friedeberg am Queis intabulirten 1000 Rthlr. Preuß. Courant, ztens an das noch zu berichtigende, auf die Eckersdorfer, dem Gärtner Gottlob Quelfer zugehörige Ueberschers-Nahrung No. 3, des Hypothekensbuches, laut Consens-Instrumentes vom 26ten April 1796, für die Gotefried Trautmannsche Erbmasse intabulirte und nunmehr durch Erbgangerecht der verleblichen Scholzen Anna Elisabeth Thiem geb. Trautmann in Niedersteinkirch zugefallene Capital von 100 Rthlr. Preuß. Courant und endlich ztens an das bereits zurückgezahlte, auf die in Beerberg sub N. 18. des Hypothekensbuches belegene, dem Christoph Krause zugehörige Gärtner-Nahrung ex Obligations vom 4ten December 1811 für den Hänsler und Ortzeichter Nixdorf intabulirte Capital von 70 Rthlr. Preuß. Courant, oder an die verloren gegangenen vorherzeichneten Hypotheken-Instrumente und Recognitionen darüber, die gleichfalls nicht herbeigeschafft werden können, als Eigenthümer, Cessionarlen, Pfand- oder sonstige Inhaber Anspruch zu haben vermelden, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche in dem auf den 4ten Januar 1830 des Vormit-

tags um 10 Uhr in der Wohnung des unterzeichneten Gerichtshalters zu Greifenberg angesetzten peremptorischen Termine entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Mandatarien anzuzeigen und zu beschweigen, alsdann aber das Weitere zu gewärtigen. Sollten sich die etwanigen Interessenten nicht melden, so werden sie mit ihren Ansprüchen präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die verloren gegangenen Instrumente und Recognitionen für amortisirt erklärt, und in den Hypothekensbüchern die vorausgeführten Capitalien auf Ausfuchen der Extrahenten wirklich gelöscht werden.

Gerichts-Amt Nieder-Steinkirch = Eckersdorf bei Greifenberg, den 30sten July 1829.  
Volk, Justitiarius.

**Advertisement.**

Im Wege der Execution soll die sub No. 22. zu Schweinhaus Volkenhainer Kreises gelegene Wasser-Mühle, die dahl erbaute Windmühle, nebst dazu gehörigen Wohn- und Wirtschaftsbauwerken, sechs Schffel alt Brealauer Maas Acker, etwas Wiesenwachs und 2 Obst- und Grasegärten, gerichtlich auf 2035 Rthlr. 17 Sgr. 8 Pf. taxirt, an den Meistbietenden verkauft werden. Wir haben hierzu 3 Termine auf den 29sten Januar 1830, den 26sten März 1830, und peremptorie auf den 28sten May 1830 an Orte Schweinhaus anberaumt, und laden Besitz- und Zahlungsfähige mit dem Bedenken vor, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgt, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme zulassen.

Volkenhain den 15ten October 1829.  
Das Gerichts-Amt der Herrschaft Lauterbach.

**Bekanntmachung.**

Vom Oberamte der Herrschaft Goldenstein in Mähren, Olmützer Kreises, wird öffentlich bekannt gegeben, daß die obrigkeitliche, in Franzenthal bestehende Glasblütte, sammt denen hiezu gehörigen Gebäuden und Utensilien vom 1sten Jänner 1830 bis Ende März 1835, sohin auf die Dauer von fünf Jahren 3 Monat auf Gefahr und Kosten des dormaligen Pächters Bernardt Ruhn wegen von ihm nicht eingetalkten Pachtbedingungen weiter verpachtet werde, und zu diesem Behuf die Licitations-Tagsatzung auf den 28sten December h. J. bestimmt worden sey. Die allenfallsigen Pachtlustigen werden an obigem Tag und Stunde zur Erscheinung mit dem Besatze vorgeladen, daß diese Verpachtung unter den nämlichen Bedingungen, wie solche mit Bernardt Ruhn kontrahirt wurden, und Ausbot eines jährlichen Zinses von 400 Flr. C. Mz. statt haben werde, daß jeder welcher zur Licitation zugelassen werden will, und dem Oberamte nicht schon bekannt ist, sich mit einem Stücken- und Vermögens-Zeugniß von seiner Gerichtsbehörde ausweisen müsse, daß fernere der

meistbietende Pächter eine Caution von 1000 Fl. Conv. Münze entweder in baaren, oder aber durch Verpfändung eines ihm eigenthümlichen Reals in der normalmäßigen Sicherheit, zu dessen Beweis ein legaler Grundbuchs-Extract von der letzten Zeit beizubringen ist, zu leisten habe, und endlich jeden Pachtlustigen die Besichtigung der Glasbütte sammt übrigen Gebäuden und Utensilien noch vor der Licitation aus dem Grunde angerathen werden müßte, weil nach geschlossener Licitation keine, wie immer geartete Einwendungen berücksichtigt werden. Die übrigen Pachtbedingungen können jederzeit in der hierortigen Amtskanzlei eingesehen werden.

Goldens in am 21sten November 1829.

### Nöthige Erinnerung.

Von Seiten der Vorsteher der ersten grossen Sterbe- und Trauerpfennig-Casse, werden alle die Mitglieder, welche noch mit Beiträgen im Rückstande sind, hiedurch erinnert, selbige ohnausbleiblich und zwar spätestens bis zum 16ten December an die Casse zu entrichten.

Breslau den 3ten November 1829.

### Verlorner Wechsel.

Ein unterm 4ten August a. c. von dem verstorbenen Kaufmann Herrn Johann Christian Eckardt alhier über den Werth von 300 Rthlr. Leipziger Wechselzahlung zu 5 pCt. Zinsen, mit vierwöchentlicher Kündigung an meine Ordre ausgestellter Solas Wechsel, ist auf eine nicht zu ermittelnde Weise abhanden gekommen, weshalb ein Jeder für dessen Ankauf gewarnt und der Wechsel hierdurch außer aller Gültigkeit gesetzt wird, indem ich dafür volle Befriedigung erhalten habe und jede Vertretung hierdurch gänzlich erlischt. Breslau den 30sten November 1829.

A. G. S. G. S. Borsky, Buchbändler.

Zwei Trumeaux = Spiegel stehen veränderungshalber billig zum Verkauf am Ring No. 11, der Hauptwache gegenüber im 1sten Stock.

### Warm Bier

ist täglich Vormittags die Tasse à 6 Pf. zu haben, auch halte ich Table d'hotel die Person à 7 Sgr., monatlich pränumerando 6 Rthlr. Außerdem wird Mittags und Abends zu billigen Preisen à la Carte gespeist. Abonnements in und außer dem Hause nehme ich von 3 bis 6 Rthlr. monatlich an.

Schmidt,

in der goldenen Krone am Ring No. 29.

Frische Mallagaer süsse Apfelsinen, erhielt in Commission und empfiehlt das Dutzend zu 22½ Sgr. bis 1 Thaler.

S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

### Literarisch Anzeige.

In der Buchhandlung von G. P. Adersholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

### Deutscher Volksbriefsteller

oder vollständige Anweisung, alle Arten Briefe, schriftliche Auffäge und Titulaturen, welche sowohl im gemeinen Leben, in Familien- und Geschäftsverhältnissen, im Handelsstande als auch bei andern Volksklassen, z. B. bei Defonomen, Handwerksleuten und in allen sonstigen gewöhnlichen Lagen des Lebens vorkommen. Nebst Erklärung der gewöhnlichsten Abbreviaturen. Nach dem jetzigen Standpunkte der deutschen Sprache und nach den Erfordernissen der Zeit herausgeg. von Gustav Engelmann. Zweite verbesserte und verm. Ausgabe. 8. 25 Bogen stark. 20 Sgr. gebunden. 25 Sgr.

Wenn der augenblickliche Absatz der ganzen ersten Ausgabe und das übereinstimmende große Lob aller kritischen Blätter ohne Ausnahme ein Buch empfehlen und seinen Werth außer Zweifel setzen können, so ist eigentlich jede weitere Anpreisung überflüssig. Die Literaturztg. f. Volksschullehrer 1828. 38 sagt: „der Verfasser dieses Briefstellers ist ganz Herr seines Gegenstandes und fast ist kein Fall im Leben denkbar, wozu hier nicht treffliche Musterbriefe stehen. Besonders gerühmt wird die Wohlfeilheit!“ — Beck's Repertor. 1828. II. 6. sagt: „der Verf. hat hier ein Buch geliefert, das der mittlern und untern Klasse eine hinreichende Belehrung giebt und wobei besonders der äußerst billige Preis gerühmt werden muß.“ Auch der N. censent in der Darmstädter Schulzeitg. gest. h. diesem Briefsteller praktische Brauchbarkeit und Werth zu, so wie daß er durchgehend in einer leichtesten fließenden Sprache abgefaßt sey und daß er Allen, die ihre Gedanken ordnen und treffend schriftlich darstellen wollen, als ein guter Rathg. ber dienen könne.“

— Die Uachner Monatschrift, 1829, pag. 435. rühmt von ihm, daß er als höchst zweckmäßig angesehen werden könne, sehr reichhaltig sey und sich durch Klarheit und Deutlichkeit empfehle.“ — Dies sind völlig unparteiische Urtheile, denen kein eignes beizusetzen der Verleger nicht für nöthig hält.

### Damascener Rasirmesser und Füllersche Streichriemen

so wie engl. Trokars, mehrere Neussilberne Waaren und sehr viel andere in dieser Fach schlagende Artikel, erhalten und empfehlen zu den wohlfeilsten Preisen.

Hübner & Sohn,

am Raschmarkt No. 43. neben dem goldenen Hirsch.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn hat so eben die Presse verlassen:

Schlesische Provinzialblätter.

1829.

Fünftes Stück. November.

Preis: 5 Sgr.

Inhalt.

1. Mission der Jesuiten nach Liegnitz, aus dem Lateinischen übersetzt von Fr. Chr. Sichel.
2. Die Flachskultur nach niederländischer Weise von Ober-Amtmann Bieder.
3. Staatswirthschaftliche Berechnungen in Bezug auf die Vieh-Zölle und Quarantaine Preußens insbesondere Schlesiens, von Dr. J. Schön.
4. Staats- und Landwirthschaftliche Bemerkungen mit Bezug auf Ober-Schlesien, von Baron von Lyncker. (Beschluß).
5. Wünsche, Anfragen und Mittheilungen über Gegenstände von provinziellem Interesse.
6. Chronik.
7. Victionen: Preise im November 1829.

Literarische Beilage

zu Streif's Schlesischen Provinzial-Blättern.

Fünftes Stück. November 1829.

Preis 3 Sgr.

- Pflanzen: Geographie und specielle Floren.
1. Lachmanns, Flora der Umgegend von Braunschweig.
  2. Schübler und Wiesl, Untersuchungen über die pflanzengeographischen Verhältnisse Deutschlands.
  1. Flora Silesia von Wimmer et Grabowski. 2. Flora Friburgensis de Spinner.
- Schriften zur Erinnerung an die Kriege von 1813.
- A. von nicht schlesischen Schriftstellern:
    - Erinnerungen aus dem Feldzuge des sächsischen Corps unter General Krenner von General-Lieutenant v. Junk.
    - Sachsen und seine Krieger in den Jahren 1813—15.
  - B. von schlesischen Schriftstellern:
    - Beiträge zur Ainerinnerung an die Feldzüge der Preußen im Jahre 1813 von Karl Renner.
- Bibelkunde:
- A. von nicht schlesischen Schriftstellern:
    - Sprüchbuch zur christlichen Glaubens- und Sittenlehre von Vogel. — Geist der Bibel für Schule und Haus von Engel.
  - B. von schlesischen Schriftstellern:
    - Leitfaden zur Bibelkunde von Hänel.
- Kinderschriften von Erzieherinnen:
- A. von schlesischen Schriftstellerinnen:
    - Sophia, Erzählungen für die Jugend von Auguste Kühn;
  - B. von nicht schlesischen Schriftstellerinnen:
    - Erzählungen der kleinen Hamburger Auswanderer von Amal. Schoppe. — Kurze naturhistor. Erzählungen v. Luise Höbder.
- Leitfaden für den Unterricht im Rechnen von Kawerau.
- Vollständiges Rechenbuch von Fricke.

Literarische Anzeige.

So eben ist bei Wilhelm Gottlieb Korn erschienen:

Das 9te Heft — December — der Schlesischen landwirthschaftlichen Monatschrift.

In Verbindung mit mehreren praktischen Landwirthen herausgegeben

von Amtsrath Block, Canimerrath Plathner, und Prof. Dr. Weber.

Inhalt.

- I. Abhandlungen und Aufsätze. S. 649 — 802.
  - 1) Ueber Wurzelfruchtfutterbau und Kartoffelbrennerei von Block. S. 749 — 763.
  - 2) Bruchstücke über landwirthschaftliche Buchhaltung von Agricola. S. 764 — 765.
  - 3) Kritische Uebersicht der gesammten vorzüglichsten ökonomischen Literatur vom Jahre 1829 von Weber. S. 766 — 795.
  - 4) Ueber Beurtheilung der Wolle von Seiten der Wollhändler von Claus. S. 796 — 802. (Nachtrag zu I. S. 802.)
- II. Oekonomische Miscellen. S. 803 — 817.
- III. Landwirthschaftliche Chronik. S. 818 — 828.
- IV. Literarischer ökonomischer Anzeiger. S. 829. bis 840.

Der geringe Preis dieser Zeitschrift ist für den ersten Jahrgang von 9 Heften 2 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., für welchen es durch die Herren Beförderer der Provinzialblätter, die Wohlthätigen Post-Aemter, wie durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Anzeige.

Einem hohen Adel und hochzuverehrendem Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an: daß ich wiederum eine bedeutende Parthie Schnitt- und Leinwandwaaren zu den niedrigsten und festgesetzten Preisen bis Ende dieses Jahres verkaufen werde, als:

- 7/4 breiten rothstreifigen Schmiedeberger Drillig à 7 Sgr. 6 Pf.
- 6/4 br. feine doppel Leinwand à 5 Sgr. 6 Pf.
- 6/4 br. bunte Schmiedeberger Leinwand à 4 Sgr. —
- Eine bedeutende Auswahl 6/4 breite feine Dresdner Leinwand zu Kleider und Schürzen à 4 Sgr. 6 Pf.
- 7/8 breite Danziger à 3 Sgr. —

Auch verkaufe ich noch mehrere Artikel zu sehr billigen und festgesetzten Preisen, als: weiße Leinwand, ordinaire Kleiderzeuge, abgepaßte Bettdecken, Umfchlaes und Halstücher, Westenzeuge, baumwollene Strümpfe, abgepaßte Schürzen, weiße und bunte Servietten und rothe Tischdecken, wozu Käufer ganz ergebenst eingeladen werden.

H. Sachß.

Mein Gewölbe ist goldne Rades-Casse No. 20.

## A n z e i g e.

Ganz frische grosse fette Holsteiner Auster in SchaaLEN erhielt mit gestriger Post und offerirt Friedrich Walter,  
am Ringe No. 40. im schwarzen Kreuz.

125 Nthlr. jährlich Gehalt und freie Station,  
bekommt ein solider Comis aus dem Tuchgeschäft, der deutsch und polnisch spricht, und kann sogleich oder auf Weihnachten, in Condition treten. Das Nähere bei dem Tuchmäkler Herrn J. G. Siegel in Breslau, Büttnergasse im hohen Hause.

## Literarische Nachrichten.

## Neuigkeiten

welche 1829 in der Kunsthandlung des H. F. Müller in Wien erschienen und bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau zu haben sind:

## Bilderbucher.

A, B, C-Buch. neues, für gute Kinder, welche bald lesen lernen wollen. Enthält die nöthigen Alphabete, Buchstabier- und Lesesätze, und 24 lehrreiche Erzählungen mit eben so viel schön gemalten Bildern. 12. gebunden. 20 Egr.

Glas, Jak., Maria, das unglückliche Mädchen. Eine rührende Geschichte für die Jugend. Mit 2 illuminierten Kupfern. 12. geb. 20 Egr.

Geschichte, kleine, der Griechen, für Kinder. Enthält 48 illuminierte Bilder und Erklärung derselben in deutscher und französischer Sprache. 8. Schön geb. 1 Nthlr. 5 Egr.

Geschichte, kleine, der Römer, für Kinder. Enthält 48 illuminierte Bilder und Erklärung derselben in deutscher und französischer Sprache. 8. Schön geb. 1 Nthlr. 5 Egr.

Jedes dieser beiden Werkchen hat den Zweck die Kinder angenehm und nützlich im Lesen des Deutschen und Französischen zu üben und zu belehren.

## S p i e l e.

Römische Mimik der Damen, oder das Wechseln der Köpfe. 16. im Cui 25 Egr.

Römische Mimik der Männer, oder das Wechseln der Köpfe. 16. im Cui 25 Egr.  
Jedes dieser beiden Spiele besteht aus 12 Figuren; durch das Wechseln der Köpfe und durch die Bewegungen, welche man den Gesichtern willkürlich geben kann, entstehe eine unzählige Menge von Physiognomien, die zum Theil äußerst komische Gesichtszüge darstellen.

Die Jagdgesellschaft. Ein Gesellschaftsspiel für 2 bis 16 Personen. Mit 32 illuminierten Karten. Im Cui 25 Egr.  
Die Karten stellen 12 Schützen und 20 Jagsthiere dar, womit eine Gesellschaft sich angenehm unterhalten wird.

Sturm, Ant., Erste Reise in das Gebiet der Geographie. Ein erheiterndes und sehr reiches Spiel für die Jugend, wodurch ein dauerhafter Grund in der Erdkunde gelegt wird. Mit 16 Landkarten und 36 illuminierten Kupfertafeln. Zweite wohlfeile und verbesserte Auflage. 16. Gebunden im Futteral. 1 Nthlr. 20 Egr.

Der Verfasser sagt in der Vorrede der ersten Auflage dieses Spiels: Aufgemuntert durch den eigenen reichen Erfolg, den ich durch diese Arbeit im Kreise meiner Zöglinge bezweckte, wage ich es, dieses wissenschaftliche Spiel weitern, Erzeihern, und besonders Erziehungsanstalten zu empfehlen, und wünsche denselben glänzenden Erfolg, womit mein specieller Unterricht auf so gebrochener Bahn bei meinen Zöglingen geschehen wurde.

Daß eine zweite Auflage nöthig wurde, beweist hinlänglich des, leider zu früh verstorbenen, Verfassers Ansicht, und kann daher dieses Werkchen abermals einer günstigen Aufnahme gewiß seyn.

## A n g e k o m m e n e F r e m d e.

In den 3 Bergen: Hr. Neumann, Kaufmann, von Cettin; Hr. Grobe, Kaufmann, von Warschau. — Im goldenen Schwerdt: Hr. Wende, Kaufmann, von Koenigsberg; Hr. v. der goldnen Gans: Hr. Dunkelberg, Hr. Jordan, Kaufleute, von Ebersfeld; Hr. Eisfeld, Oberamtmann, von Stanowitz. — Im goldenenzepter: Hr. Becker, Gutspächter, von Kockelsdorf; Hr. Steinbart, Oberamtmann, von Bürgsdorf. — Im blauen Hirsch: Hr. Friedrich, Gutsherr, von Dabiau; Hr. Gutke, Post-Commissarius, von Sulau; Hr. Flach, Gutsherr, von Leuthmannsdorf; Hr. v. Kerserow, Ob. L. G. Referend., von Werdin. — Im weißen Adler: Hr. v. Krüger, Major, von Schweidnitz; Hr. v. Orzviemski, Partikulier, von Kempan; Hr. Wendt, Apotheker, von Frankenstein; Hr. Wenzel, Inspector, von Dammern; Frau Gutsherrin v. Heydenbrand; von Nassadel; Hr. Kirch, General-Pächter, von Slavia. — In 2 goldenen Löwen: Hr. Mehnert, Gutsherr, von Simmelwitz. — In der goldnen Krone: Hr. Ehrlich, Kaufmann, von Streblen; Hr. Benker, Proviantmeister, von Frankenstein.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.